

„Goethe“ platzt aus allen Nähten

Fachräume für Naturwissenschaften fehlen. Die Schulleitung schlägt einen Umbau von Hörsälen vor. Steigende Schülerzahlen. Erweiterung als Vision.

VOM UNSEREM REDAKTEUR
JÜRGEN LANGE

STOLBERG. „Unsere Vision ist ein neuer Oberstufentrakt mit großem Lernzentrum“, schwärmen Stefanie Luczak und Dr. Friedhelm Mersch. Platz dafür bietet das weitläufige Gelände des Goethe-Gymnasiums reichlich. Die traditionsreiche Schule platzt aus allen Nähten. 935 Gymnasiasten werden zurzeit unterrichtet; 56 Abiturienten gehen und 120 Sextaner kommen – das ergibt 999 Schüler für das Schuljahr 2005/06. Doch während der Lehrkörper über Maßen motiviert ist, bremst der Baukörper nicht nur viele pädagogische Anstrengungen aus, sondern entspricht nicht mehr den gesetzlichen Richtlinien. Rund 600 Gymnasiasten hatten 1978 den Neubau auf der Liester bezogen.

Der Blick auf die Realitäten rückt die Visionen der Direktorin und ihres Stellvertreters in ein bescheideneres Licht. „Uns ist der

Spatz in der Hand lieber als die Taube auf dem Dach“, sagt Luczak mit Blick auf die Kosten der Erweiterung des Ritzefeld-Gymnasiums und die erforderlichen Maßnahmen an Realschulen. „Ehe man uns auf Jahre vertröstet, wollen wir versuchen, mit kleinen Maßnahmen die Not zum kommenden Schuljahr zu beheben“, betont Dr. Mersch. „Von Jahr zu Jahr hangeln wir uns so durch“, verweist Luczak auf die Umbauten der jüngeren Vergangenheit: Vom großen Musiksaal wurde ein Medienraum abgetrennt; aus einem Kunstsaal wurden zwei Kunsträume; ein Kursraum entstand im Keller; der Kartenraum wurde in einen Kursraum umgestaltet, und eine Toilette wird nun als Kartenraum genutzt . . .

Diese Notmaßnahmen konnten das Raumproblem allenfalls lindern, nicht jedoch lösen. Für die Oberstufen-Jahrgänge mit über 100 Schülern und Kursstärken von teilweise 30 Schülern sind Kurs-



Platz für die Vision einer Erweiterung bietet das weitläufige Gelände des „Goethe“ ausreichend. Fotos: J. Lange

räume zu klein. Immer wieder müssen Klassenräume mitbenutzt werden, wenn sie 'grad wegen Sport frei sind. „Dann sitzen 2 m große Kerle auf den kleinen Stühlen für Fünftklässler“, beschreibt Mersch den Alltag und die Kunst, zu viele Klassen und Kurse auf zu wenige Unterrichts- und Fachräume zu verteilen, damit Schule organisatorisch funktioniert.

Aber diese Kunst versagt mangels Masse zwangsläufig bei den Naturwissenschaften: Vorgeschieden sind für Sekundarstufe I ein großer und drei kleine, für Sekundarstufe II sogar vier große Naturwissenschaftsräume. „Darüber verfügen wir nicht“, betont Biologe Dr. Mersch. Je ein Raum für Chemie, Biologie und Physik, in denen auch experimentiert werden kann, sowie zwei kleine Hörsäle sind vorhanden. Erstere bedürfen dringend der Sanierung und der Anpassung an aktuelle Erfordernisse, weil die „Ausstattung jenseits jeder fortschrittlichen Pädagogik ist“; letztere sind eine Zumutung: „Die Schüler sitzen hier ohne Außenlicht in einem Bunker, in dem zeitgemäßer Unterricht nicht möglich ist“, beschreibt Mersch: „Das ist wie

Schwimmen auf dem Trocken.“

48 Klassen und 17 Kurse mit wöchentlich je zwei bis drei Stunden Naturwissenschaften plus Arbeitsgruppen zur Begabtenförderung lassen sich bei diesem Raumprogramm nicht unterrichten. Wie gewohnt bietet das „Goethe“ der Stadt auch eine praktikable Lösung des Problems an: Durch Ausbau der Hörsaal-Podeste, Umbau und Einbau eines Fensters könnte jeder „Bunker“ Raum für 28 Experimentier-Arbeitsplätze bieten.

„Neben dem bilingualen Zweig

liegt ein weiterer Schwerpunkt unseres Schulprofils auf den Naturwissenschaften“, unterstreicht Stefanie Luczak die Bedeutung der Maßnahme. „Wir haben es geschafft, eine gute personelle Besetzung mit Lehrern anbieten zu können, aber unsere Räumlichkeiten setzen dem Engagement mehr als Grenzen.“

Besonderer Einsatz wird vom Lehrkörper am „Goethe“ auch in den kommenden Jahren erwartet: „Die Schülerzahlen werden weiter steigen“, verweist die Schulleiterin auf aktuelle Prognosen. Während im Umland die Gymnasien ihre Zahlen halten, wird in Stolberg weiterer Zuwachs vorhergesagt. „Auch für die nächsten Jahre kalkulieren wir in der Eingangsstufe mit über 120 Schülern“, bezieht sich Luczak auf die Klassenstärken der Grundschulen. Die im Schulentwicklungsplan prognostizierten, niedrigeren Zuwächse stimmen mit der Realität nicht überein. „Die Schere wird immer größer, unser Gymnasium wird weiter anwachsen“, sagt Luczak. Im Grunde genommen müsse ein Gesamtkonzept für die Schule erarbeitet werden, um sie zukunftsfähig zu machen.

Ein echter „Schatz“

- „Unser Hausmeister ist ein echter Schatz“, loben Stefanie Luczak und Dr. Friedhelm Mersch das weit überdurchschnittliche Engagement von Siegfried Fink. Reparaturen allerorten, Anstreicherarbeiten, Pflege von Ausstattung und Gerät – und das meiste davon aus eigenem Antrieb heraus.
- „Das, was unser Hausmeister hier leistet, spart der Stadt eine Menge Geld und kommt der Schule sowie den Schülerinnen und Schülern zugute“, unterstreichen die Schulleiter.



Ein „Bunker“: Die Hörsäle für Physik und Biologie erfüllen nicht die Anforderungen. Die Schüle wünscht einen Umbau zu Fachräumen.

Lärm in Sporthalle unzumutbar

Von entfernter Isolierung, löchrigen Vorhängen und fehlendem Fluchtweg

STOLBERG. Nicht nur fehlende Fachräume für Naturwissenschaften machen der Schulleitung des Goethe-Gymnasiums Sorgen. Weitere Mängel harren einer dringenden Behebung:

► Nachdem das einst installierte Rollladen-System am Pädagogischen Zentrum versagt hat, wurden Vorhänge installiert. Diese sind vom Zahn der Zeit so zerfressen, dass sie einfach zerfallen. Riesige Löcher lassen sich nicht mehr flicken. Das PZ wird nicht nur von der Schule genutzt, sondern steht auch weiteren öffentlichen Veranstaltungen offen.

► Dankbar ist das „Goethe“

zwar über den in den letzten Jahren verlegten neuen Teppichboden. Aber dabei wurde in der Qualität nicht berücksichtigt, dass die Bühne im PZ besonders stark und vielfältig beansprucht wird. In diesem Bereich müsste er ausgewechselt werden; Linoleum wäre eine denkbare Alternative.

► Vor eineinhalb Jahren musste aus Brandschutzgründen in der Sporthalle die Lärmschutzisolierung der Decke entfernt werden. Messungen haben ergeben, dass die Richtwerte jetzt nicht mehr eingehalten werden. Lehrer, Schüler und Vereine leiden ernsthaft unter der Situation. Eine Lösung

ist von der Stadt bislang nicht präsentiert worden.

► In der Dreifach-Sporthalle fehlt ein zweiter Ausgang als alternativer Fluchtweg. Dennoch finden dort neben dem Sportunterricht und den Meisterschaftsspielen mehrerer Vereine auch Veranstaltungen wie das Feuerwehrmusikfest statt. Untersagt wurde von der Stadt jedoch, dass französische Partnerschüler dort übernachten. Eine Lösung für den zweiten Fluchtweg wurde noch nicht in Aussicht gestellt.

► Außerdem funktioniert die Klima- und Lüftungsanlage in der Sporthalle nicht.



Kein Renommee: Die verschlissenen Vorhänge im PZ des Goethe-Gymnasiums erlauben nicht einmal mehr eine ordentliche Verdunkelung.